

Samstag, 13. Juni 2020

Seite 15

Priener Biber nach England exportiert

Vier junge Nagetiere am Mühlbach mit Sondergenehmigung eingefangen

VON DIRK BREITFUSS

Prien/Bernau/Rimsting – Der Biber erobert sich immer mehr Lebensräume. Auch am Chiemsee breiten sich Europas größte Nagetiere Jahr für Jahr weiter aus. In Prien sind die Biber sogar schon so weit in den Ort vorgedrungen, dass jetzt erstmals Tiere eingefangen wurden, weil sie der wichtigen Bernauer Straße zu nah gekommen sind.



Ein Biber bei der Körperpflege vor der Burg in der Nähe der Prienmündung in den Chiemsee. Sie ist eine der größten und ältesten in der Region.

FOTO JOHANNES ALMER

Im 19. Jahrhundert war der Biber in Europa so gut wie ausgestorben. Sein Fell, sein Fleisch und ein spezielles Duftsekret, das „Bibergeil“, waren heiß begehrt. Die Tiere wurden gejagt. In den 60er-Jahren siedelten Naturschützer gut 100 Biber aus Osteuropa wieder im Freistaat an. Vom Donauraum aus eroberte sich der Nager Lebensräume zurück.

2007 erreichten die ersten Tiere den Chiemsee und bauten sich eine Burg an der Prienmündung im Grenzgebiet zwischen Prien und Rimsting. Vermutlich sind eine Reihe der Tiere, die inzwischen an anderen Stellen rund ums Bayerische Meer heimisch geworden sind und Burgen gebaut haben, Nachfahren der Biber von der Prienmündung.

Seit 2007 wieder am Chiemsee heimisch

Sicher weiß das nicht einmal Jürgen Pohl, der offizielle Biberbeauftragte des Landkreises Rosenheim. Er arbeitet für die Untere Naturschutzbehörde im Landratsamt. Wann immer es irgendwo Probleme mit den Bibern gibt, Bäume angenagt oder Dämme aufgestaut werden, kommt Pohl zum Einsatz. Er leitet auch als Vorsitzender des Natur- und Landschaftsführervereins Chiemgau Biberführungen, die immer in der „Hütte am See“ auf der Rimstinger Strandanlage nahe der Prienmündung beginnen.

Gut zwei Jahre dürfen junge Biber in der Regel im Bau ihrer Eltern bleiben,

dann müssen sie sich ein eigenes Revier suchen. So haben sich die großen Nager seit 2007 rund um den Chiemsee immer mehr ausgebreitet.

Pohl weiß von acht Burgen im direkten Uferbereich des Bayerischen Meeres, berichtet er im Gespräch mit der Chiemgau-Zeitung. Biberburgen gibt es demnach unter anderem im Schafwaschener Winkel, im Irschener Winkel und nahe der Priener Stoppelwerft. Vor etwa drei Jahren drang erstmals ein Biber aus dem Chiemsee den Mühlbach flussaufwärts in den Ort vor. Nahe der Avanti-Tankstelle trieb er in einem privaten Garten sein Unwesen. Dem starken Verkehr auf der Bernauer Straße zum Trotz versuchten die Biber, dort Fuß zu fassen. Beim Versuch, eine Burg anzulegen, gruben sie im Herbst 2018 einen Tunnel bis unter die Fahrbahn (wir berichteten). Ein Angler war damals eingebrochen und hatte Alarm geschlagen. So konnte vermutlich Schlimmeres verhindert werden. Die Tiere hatten stellenweise sogar unterirdische Stromkabel freigelegt.

Die Straße musste halbseitig gesperrt und der Uferbereich besser befestigt werden. Aber die Biber ließen sich nicht mehr abschrecken. „Der Biber macht das, was der Mensch oft nicht schafft. Er passt sich an“, erklärt Pohl mit Blick auf die Burg, die gegenüber des BMW-Autohauses unübersehbar am Ufer steht.

Die Spuren sind in diesem Bereich überall sichtbar. Im Winter, wenn der Vegetarier am Boden kein Futter findet und deshalb Bäume fällt, um an die Triebe in den Kronen zu gelangen, waren die Mühlbach-Biber fleißig. Dass es ein milder Winter wird, konnten die Tiere ja auch nicht vorhersehen.

Zu fleißig waren sie – da war sich Pohl bald mit den Anwohnern und Behörden einig. Die Marktgemeinde Prien bekam auf Antrag eine Sondergenehmigung, Pohl stellte eine Falle auf. Zunächst ohne Erfolg, mehrmals war morgend das Futter verschwunden, aber kein Tier erwischt.

Obst lockte Nager in die Falle

Erst, als er Obst auf Zweigen aufspießte und im Gehäuse der Falle verkeilte, konnte er die klugen Tiere überlisten. Innerhalb kurzer Zeit gingen vier jüngere Biber in die Falle, die dann durch Vermittlung über ein europäisches Programm nach Großbritannien ausgeflogen wurden. Dort gibt es offenbar noch weite biber-freie Landstriche. Das Tier soll dort wieder angesiedelt werden sollen. Den Flug hat übrigens der Empfänger bezahlt.

Jetzt haben die Biber Schonzeit, denn es ist Frühling und da gibt es im Tierreich Nachwuchs. In dieser Jahreszeit müssen meistens auch die jugendlichen, etwa zweijährigen Biber die elterliche Burg verlassen. Es könnte also sein, dass in den nächsten Wochen hier und da Biber versuchen, sich an einem Bach, Fluss oder See anzusiedeln – obwohl: „Die guten Plätze sind inzwischen eigentlich alle besetzt“, weiß Pohl.



Totes Tier auf den Schienen

Ähnlich nah wie an der Bernauer Straße in Prien sind die Biber im Winter auch der Bahnlinie Rosenheim-Salzburg bei Bernau gekommen. In einem Bach parallel zu den Gleisen nahe des Übergangs in der Eichertstraße nach Rottau haben sich offenbar auch Biber angesiedelt. Die Bäume, die sie dort angenagt haben, standen aber weit genug von den Gleisen entfernt, sodass für die Züge keine Gefahr bestanden habe, betont Jürgen Pohl. Allerdings ist auch schon ein totes Tier auf den Gleisen gefunden worden, dass wohl von einem Zug überrollt wurde, weiß der Biberbetreuer.